



20 Jahre Integrative Bioethik: Grundkonzept, Selbstbild(er) und Potenziale zur Weiterentwicklung

Zum Thema

„Nicht nur der Wissenschaft, sondern auch der Sprache, dem Mythos, der Kunst, der Religion ist es eigen, daß sie die Bausteine liefern, aus denen sich für uns die Welt des ‚Wirklichen‘, wie des Geistigen, die Welt des Ich aufbaut.“

Ernst Cassirer¹

Mit dem Namen „Integrative Bioethik“ wird ein moderner Ansatz der Bioethik bezeichnet, dem es darum geht, Verantwortlichkeiten und sinnstiftende Regeln im Umgang mit dem Lebendigen freizulegen, i.e. das Normative in den Lebenssphären selbst zu suchen, und der neben wissenschaftlichen Zugangsweisen auch nichtakademische Perspektiven – zum Beispiel der Kunst, der Belletristik, der Religion, des Politischen – einzu beziehen versucht, um den Fragen des Lebens, die sich eben nicht auf eine „nackte Laborperspektive“ verengen lassen, gerecht werden zu können. Gerade nämlich wenn es um das Leben geht, sind unterschiedliche ethische Argumente, Sinndimensionen und Wissenszugänge zu berücksichtigen, wesentliche Facetten des Lebens zu einem stimmigen Ganzen zu integrieren.

Wenn Kant, an dessen 300. Geburtstag und 220. Todestag 2024 bekanntlich erinnert wird, davon spricht, dass der Mensch „selbst, soviel an ihm ist, an der Zerstörung seiner eigenen Gattung arbeitet“², scheint dies unter den heutigen Vorzeichen moderner Technologien noch aktueller zu sein. Es geht Integrativer Bioethik um die Reflexion einer humanen Praxis, die nicht zuletzt durch den Fortschritt wissenschaftlicher und (bio)technologischer Möglichkeiten herausgefordert wird: Grenzen auszuloten, zwischen dem, was technisch machbar ist und was ethisch unterlassen werden sollte.

Integrative Bioethik hat dabei nicht „nur“ den Menschen im Blick, sondern auch Pflanzen und Tiere, Flüsse, Berge, Wälder und Ökosysteme. Verantwortung erstreckt sich ihrer Ansicht auch auf die außermenschliche Natur. Integrative Bioethik bezieht sich auch auf unbelebte Materie.

1

Ernst Cassirer, *Philosophie der symbolischen Formen. Erster Teil: Die Sprache*, Felix Meiner Verlag, Hamburg 2010, S. 22.

ausgabe], hrsg. von der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften, Bd. V, Druck und Verlag von Georg Reimer, Berlin 1913, S. 430.

2

Immanuel Kant, *Kritik der Urteilskraft*, in: *Kant's Gesammelte Schriften* [Akademie-

Die Integrative Bioethik kann in diesem Jahr schon auf eine zwanzig-jährige Geschichte zurückschauen. Auch in der Wissenschaft gibt es echte „Sternstunden“, um einen vielsagenden Terminus von Stefan Zweig aufzugreifen: Situationen und Ereignisse, in denen etwas ganz Besonderes geschieht und die Weichen für die Zukunft in besonderer Weise gestellt werden:

„Solche dramatisch geballten, solche schicksalsträchtigen Stunden, in denen eine zeitüberdauernde Entscheidung auf ein einziges Datum, eine einzige Stunde und oft nur eine Minute zusammengedrängt ist, sind selten im Leben eines Einzelnen und selten im Laufe der Geschichte. [...] Ich habe sie so genannt, weil sie leuchtend und unwandelbar wie Sterne die Nacht der Vergänglichkeit überglänzen.“³

Als eine solche „Sternstunde“ der Ethik und der Wissenschaft insgesamt kann heute mit Sicherheit eine Konferenz in Dubrovnik im Oktober 2004 gelten. Von ihr geht eine außergewöhnliche Aufbruchstimmung aus, Kreativität und Dynamik sind in besonderer Weise erfahrbar. Das Thema damals lautete „Bioethik in Süd- und Südosteuropa. Chancen einer integrativen ethischen Reflexion vor dem Hintergrund intrakultureller Differenzen in Europa“. Diese internationale Tagung, die aus der Zusammenarbeit zweier wissenschaftlicher Projekte entstand, „Bioethik und Philosophie“ (Universität Zagreb, Prof. Dr. Ante Čović) sowie „Nutzenkultur vs. Normenkultur: Zu den intrakulturellen Differenzen in der westlichen Bioethik“ (Ruhr-Universität Bochum, Prof. Dr. Walter Schweidler und Prof. Dr. Thomas Sören Hoffmann), gilt heute als Geburtsstunde der Integrativen Bioethik.

In den Folgejahren wurde auf Initiative der deutschen und kroatischen Kooperationspartner das „Südosteuropäische Netzwerk Integrative Bioethik“ / „Southeast European Network of Integrative Bioethics“ eingerichtet und die Zusammenarbeit vertieft. Die Umsetzung dieses Programms wurde von führenden deutschen Stiftungen finanziell unterstützt. In der Anfangsphase waren die Unterstützung der Alexander von Humboldt-Stiftung und der Hermann und Marianne Straniak Stiftung sowie die Hilfe und finanzielle Garantie der Ruhr-Universität Bochum entscheidend. Später beteiligten sich die VolkswagenStiftung und der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) an der Finanzierung des Programms.

Im Jahr 2005 wurde als Folgeveranstaltung zur Dubrovnik-Konferenz erstmals ein so genanntes *Südosteuropäisches Bioethik-Forum* / *Southeast European Bioethics Forum* ausgerichtet, in dem die Ideen zur Integrativen Bioethik weiter verfolgt werden konnten. Ein Jahr später wurde die Idee der Integrativen Bioethik erstmals im Rahmen einer internationalen Sommerschule aufgegriffen. Ebenfalls im Jahr 2006 nahm das *Referenzzentrum für Bioethik in Südosteuropa* mit Sitz in Zagreb als eine Dokumentations- und Forschungsinstitution seine Arbeit auf. Insgesamt fanden sechs Veranstaltungen im Rahmen des *Bioethik-Forums* und drei *internationale Sommerschulen* statt. Das vierte *Südosteuropäische Bioethik-Forum* wurde als assoziierte Konferenz im Rahmen des neunten *Weltkongresses für Bioethik* (Rijeka/Opatija, 2008) durchgeführt. An der Philosophischen Fakultät der Sofioter Universität „Hl. Kliment Ohridski“ (Bulgarien) startete 2011/2012 ein Graduiertenprogramm zur Integrativen Bioethik. Vermittelt werden hier ebenso theoretisches Wissen wie praktische Aspekte. Es ist interdisziplinär angelegt und steht Studierenden aus unterschiedlichen Disziplinen offen.⁴

Nach der formellen Beendigung des Programms „Südosteuropäisches Netzwerk Integrative Bioethik“ im Jahr 2011 entwickelte sich das Projekt der

Integrativen Bioethik in neuen Organisationsformen mit voller Intensität und Kontinuität erfolgreich weiter. So wurde beispielsweise an der FernUniversität in Hagen die internationale Sommerschulreihe *Bioethik im Kontext / Bioethics in Context* ins Leben gerufen. Seit 2012 werden in Kooperation mit Universitäten aus Deutschland, Kroatien, Bulgarien, Griechenland, Österreich und anderen Ländern regelmäßig internationale Sommerschulen veranstaltet.⁵ In Kroatien wurde im Jahr 2014 das *Wissenschaftliche Exzellenzzentrum für Integrative Bioethik* gegründet. Im institutionellen Rahmen dieses Zentrums sind sieben bioethische Einrichtungen aus Kroatien und mehr als hundert Wissenschaftler aus Kroatien, Europa und der Welt miteinander vernetzt.⁶ Auch in den Nachbarländern Serbien und Bosnien und Herzegowina wurde die Integrative Bioethik institutionalisiert. Unter anderem wurden bioethische Gesellschaften gegründet. Das gilt auch für Albanien, Griechenland und Nordmazedonien, wo es ebenfalls Lehrangebote und Forschungsprojekte zur Integrativen Bioethik gibt.

Integrative Bioethik ist seit ihren Anfängen international ausgerichtet. Sie hat es mit interkulturellen, interpolitischen, interideologischen und interreligiösen Fragen und Herausforderungen zu tun. Integrative Bioethik nimmt die Verschiedenheit der Menschen ernst, fokussiert aber weniger auf die Grenzen zwischen ihnen. Forscherinnen und Forscher binden nationale, europäische, internationale und auch interkulturelle Sichtweisen zusammen. Wichtig ist die Fähigkeit, sich vom eigenen Standpunkt distanzieren zu können und sich auf den anderen hin überschreiten zu können. Menschen können sich auf den Standpunkt eines anderen versetzen, was eine zwischenmenschliche und dann eben auch interkulturelle Auseinandersetzung erst ermöglicht. Es geht Integrativer Bioethik um eine gemeinsame „Lebensperspektive“, was in Zeiten von Globalisierung und Universalisierung sowie Partikularisierung auf der anderen Seite noch weiter an Bedeutung gewinnt.

Da es sich noch um einen jungen Ansatz handelt, ist es auch noch nicht die Zeit, eine Geschichte der Integrativen Bioethik zu schreiben. Doch nach

3

Stefan Zweig, *Sternstunden der Menschheit. Vierzehn historische Miniaturen*, in: Stefan Zweig, *Gesammelte Werke in Einzelbänden*, Bd. X, S. Fischer Verlag, Frankfurt a. M. 102004, S. 8.

4

Ein Rückblick in bulgarischer Sprache von Valentina Kaneva, der Leiterin des Studienprogramms: Валентина Кънева, „Биоетиката в програмата на философската специалност. 10 години от основаването на магистърска програма ‚Интегративна биоетика‘ във Философски факултет на Софийския университет ‚Св. Климент Охридски‘“ [Valentina Kaneva, „Bioethik im Studiengang des Hauptfachs Philosophie. 10 Jahre seit der Gründung des Graduiertenprogramms ‚Integrative Bioethik‘ an der Philosophischen Fakultät der Sofioter Universität ‚Hl. Kliment Ohridski‘“], *Етически изследвания [Ethische Studien]* 6 (2021) 1, S. 55–67. Auch erhältlich unter: <https://jesbg.com/eticheski-izsledvania-br-6-qn1-2021/>.

5

Cf. <https://www.fernuni-hagen.de/bioethik/>.

6

Auf Vorschlag des *Nationalen Rates für Wissenschaft, Hochschulbildung und technologische Entwicklung* hat der damalige Minister für Wissenschaft, Bildung und Sport, Vedran Mornar, am 10. November 2014 die Gründung der ersten sieben Exzellenzzentren in der Republik Kroatien bekannt gegeben. Hierzu gehört auch das *Wissenschaftliche Exzellenzzentrum für Integrative Bioethik* in Zagreb [*Znanstveni centar izvrsnosti za integrativnu bioetiku*], das vom kroatischen Wissenschaftsministerium gefördert wird, und regelmäßig Ort für Tagungen und Austausch internationaler Wissenschaftler ist. Es besitzt eine eigene bioethische Bibliothek mit einem großen deutsch- und englischsprachigen Bereich.

über zwanzig Jahren hat sie ihre Anfangsphase hinter sich gelassen. Die Redaktion der internationalen Open-Access- und Open-Science-Zeitschrift *Synthesis philosophica* hat zum zwanzigjährigen Jubiläum ein Themenheft zur Integrativen Bioethik beschlossen, das ich während meiner Zeit als Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung als Gast-Herausgeber betreuen durfte, und das nun in Ihren Händen liegt. Sie finden hier Beiträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der wichtigen Gründungsphase der Integrativen Bioethik ebenso wie aus der zweiten und nun auch schon dritten Generation versammelt, die erörtern, was Integrative Bioethik ausmacht. Allen Autorinnen und Autoren sei hiermit herzlich für Ihre Beiträge gedankt! Den wissenschaftlichen Beiträgen schließt sich ein Interview mit Ante Čović, Thomas Sören Hoffmann und Walter Schweidler, den Gründungsvätern der Integrativen Bioethik, an, in dem auch die Zukunft einer Integrativen Bioethik in den Blick genommen und diskutiert wird.

Marcus Knaup